



Die Versammlung am Missionshause von Sainte Marie.

## Dreizehntes Kapitel.

### Das Wehrgeld.

Durch längere Zeit erfuhr der Friede keine Störung. Ruhig glitten die Canots der Iroquesen und Huronen an einander vorüber auf den großen Strömen, beide Nationen traten in regen Verkehr mit den Franzosen und besonders schwunghaft ward jetzt der Pelzhandel betrieben, so daß die zwischen Quebek und Montreal verkehrenden Schiffe reicher als sonst beladen waren. Zwischen diesen beiden französischen Niederlassungen bahnte sich übrigens ein freundlicheres Verhältnis an, seit der in Quebek residirende Generalgouverneur Montmagny abgesetzt worden war; man hatte seitens der französischen Regierung diese Stelle Maisonneuve angetragen, der aber fühlte sich in dem Fort, das er gegründet, erweitert und immer mehr besetzt hatte und das ihm wahrlich an das Herz gewachsen war, ungemein wohl und lehnte ab. An seiner Stelle wurde einer seiner Freunde d'Alleboust ernannt. Der Zuzug aus Frankreich mehrte sich; es kamen Männer und Weiber, und auch die Gründung Maisonneuve's erhielt eine Vermehrung der Einwohner. Der Jesuitenorden hatte gleichzeitig eine neue Zahl seiner Mitglieder nach der neuen Welt gesendet, um mit größter Energie das Werk der Heidenbekehrung zu betreiben, und nach allen Orten hin zogen diese Glaubensboten, voll geradezu fanatischen Eifers, der Sache ihrer Kirche zu dienen.